

*Judith Kuckart*

# Blaubart wartet

F 1308

**deutscher  
theaterverlag**

## Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

### *Blaubart wartet (F 1308)*

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

## Ein Stück für sechs Zimmer fünf Frauen und einen Opersänger

Nadine Kowalke aus Rostock (17)

Olga, die erste Frau (42)

Franzi, die zweite Frau (35)

Lise, Franzis Freundin (32)

Adrienne, die Blumengießerin (28)

Der Hotelgast und Opersänger (28)

## Märchenhochzeit

(Prolog für Nadine Kowalke)

Märchen 1:

Es war einmal eines Tages, da hielt ein Wagen vor dem Haus ihrer Eltern, und ein Mann fragte: Darf sie meine Frau werden. Er zeigte auf sie.

Er wählt mich aus, dachte sie, aber ich bin nicht gemeint.

Er war nicht mehr jung und sehr reich.

Sie war siebzehn und hatte getuschte Wimpern, die waren lang und hart wie Fliegenbeine.

Märchen 2:

Alle freuten sich über seinen Antrag. Sie aber bekam einen Schreck. Auf seinem Gesicht war ein fremder Schimmer, und der war blau. Trotzdem. Sie setzte sich in den Wagen, der Mann ließ das Verdeck herunter.

Sie sagte: So ein Auto will ich auch.

Und er sagte: So ein Auto bekommst du auch, wenn du achtzehn bist.

Sie sagte: Gut, ich warte.

Er sagte: Das tue ich auch, ich warte auch.

Worauf?

Auf dich.

Sie verstand ihn nicht. Er strich mit der Linken sein Gesicht glatt, der blaue Schimmer auf seinen Zügen blieb. Er ließ den Motor an. Sie winkte, bis sie ihre Familie nur noch als Punkte vor dem Haus hüpfen sah.

Sie fuhren mit 280 km/h über die Autobahn. Dann begann ein dunkler Wald.

Sie sagte: Wir sind vom Weg abgekommen.

Er lachte und sagte: Wir wohnen hier.

Märchen 3:

Das Haus stand in einer Villensiedlung, wo die Gärten so groß waren, daß man die Zäune zu den Nachbargrundstück kaum sehen konnte. Sie brachte ihre fünf Koffer und den Teddy ins Haus, dann ging sie hinunter in den Garten. Er folgte.

Wer wohnt dort? Sie zeigte auf das Nachbarhaus.

Niemand.

Oh.

Willst du es sehen?

Ja.

Nun folgte sie ihm durch die ungemähte Wiese. Das Gras stand bauchhoch, das war tröstlich. Vom nahen Tennisplatz hörte sie, wie einer der Spieler bei jedem Schlag stöhnte. Neu sah das Nachbarhaus aus, obwohl an manchen Stellen die Wände vom Regen verfärbt waren. Das Haus war leer. Hinter der Eingangstür roch es nach Mörtel und ungelüfteten Zimmern, und auf den staubigen Dielen waren Spuren von Füßen, Füße so groß wie ihre und auch so schmal. Wieder hörte sie das Stöhnen vom Tennisplatz. Plötzlich sagte sie, – und ihre Stimme war verändert

Dort ist das Schlafzimmer, ein Schlafzimmer, in dem der Mörder seine schöne Frau ermordet hat, mit der er gerade erst hier eingezogen war. Und der Mörder wohnt jetzt hier unten – hier unten im Keller. Und er schreit noch immer um Hilfe, so wie damals, während er seine schöne Frau töten mußte.

Märchen 4:

Er kaufte ihr bald ein weißes Cabrio mit roten Ledersitzen.

Saffianrot, sagte er.

Sie kannte das Wort nicht.

Der Wagen wartete in der Garage auf ihren 18. Geburtstag. Er sagte, er würde ihr später auch noch eine Boutique kaufen und viele Bildungsreisen spendieren.

An ihrem 18. Geburtstag schlief er (Märchen 5) das erste Mal mit ihr, und sie dachte:

Das ist es, was ihn am Leben hält.

Am Tag darauf ging er auf Reisen und gab ihr zum Abschied alle Schlüssel, die zum Haus gehörten.

Du kannst alle Türen öffnen. Nur nicht die eine, zu der dieser Schlüssel hier gehört.

Welche denn?

Das wirst du schon merken.

Er hielt ihr den Schlüssel so dicht vor die Nase. Es war ein kleiner goldener

Warum gibst Du mir dann den Schlüssel? Sie lächelte.

Er lächelte zurück, aber wie! Die Fenster des unbewohnten Nachbarhauses starrten herüber, zwischen kahlen Bäumen. Sie zog ihre blaue Strickjacke fest vor der Brust zusammen.

Da wurde der kleine Schreck, der ihr von Anfang an in den Gliedern gesessen hatte, größer.

Ihm war langweilig ums Herz? Wegen ihr?

Er ging.

## Zimmer 1

*(Olga war Konrads erste Frau. Sie weiß alles, denn sie ist die Erzählerin Und sie ist tot. Möglicherweise tritt sie schon auf, während des Märchens von Nadine Kowalke. Mit einem Diaprojektor tritt sie auf, und einer von diesen gewissen Abenden droht den Zuschauern und den anderen Frauen von Konrad, die ebenfalls anwesend sind. Franzi, Adrienne, Lise und Nadine.)*

OLGA

Ich erzähle keine Märchen.

Er war Deutschlehrer.

NADINE

Konrad...

*(Olga zeigt Dia mit Olga darauf)*

OLGA

So sah ich 1989 aus.

Ich war zweiundvierzig, er sechsendreißig, als es begann. Es ging schnell. Wir hatten vier Jahre zusammen gelebt. Vier besondere Jahre. Ich starb in vier Wochen.

Wissen Sie, was vier besondere Jahre sind?

Kennen Sie das?

Wissen Sie, was das sein kann ....

NADINE

*(singt)*

OLGA

... zwischen einem Mann und einer Frau?

*(zeigt ein zweites Dia von sich)*

OLGA

So sah ich damals aus.

So sah ich aus, als ich starb?

Hast du dich geschminkt, fragte er, als er mich an dem letzten Samstag im Krankenhaus besuchte. Zwei kleine Schwestern zogen gerade eine blaue Unterlage zwischen Bettuch und Matratze straff. Mein linker Fuß hing aus dem Bett, und die Schwestern lächelten, als sie hinausgingen.

Hast du dich geschminkt? fragte er wieder.

Ich schüttelte den Kopf.

*(Gesang Nadine raus)*

Mein linker Fuß hing heraus. So kann das sein.

Tot eben.

An meiner Seite hat er keine Nacht von einer anderen Frau geträumt. Das weiß ich.

NADINE  
Warum?

OLGA  
Ich weiß es. Ich bin hier die Erzählerin.

NADINE  
Aber tot.

OLGA  
Ja tot. Aber wenn man tot ist, erzählt es sich leichter. Tote müssen nichts mehr verbergen.  
Neulich traf ich Hamlets Vater, und der sagte ...  
Ach, lassen wir das. Ich muß mich kurz fassen. Auf dem Gepäckträger die kleine Reisetasche mit meine Sachen aus dem Krankenhaus drin, ist er nach Hause gefahren.

NADINE  
Konrad

OLGA  
Ja, Konrad,... (*übermütig*) mit einem rosa Damenrad.

(Olga zeigt Dia von Franzi)

OLGA  
Im Jahr darauf heiratete er, um zu heiraten. Er war einige Male mit der Sekretärin aus dem Rektorat ausgegangen.  
Franzi.  
Schweizerin.  
Sie waren zusammen an einen See in Brandenburg gefahren. An einem Sonntag.  
Unser See, eigentlich.  
Unser Meer, hat er immer gesagt.  
Mit mir ist er oft dort gewesen. Oft, oft. Mit mir.

FRANZI  
Was-ist-mit-dir-was denkst-du-denn?

OLGA  
..... fragte sie.  
Franzi.  
Franzi trug einen auffälligen Seitenscheitel und hatte etwas, aber das drang nicht bis zu ihm durch. Er sah, was sie hatte, in den Augen der anderen Männer, wenn er neben ihr ging. In der Nacht vor der Hochzeit lag er allein in seinem Bett. Nach Mitternacht klingelte das Telefon. Warte, sagte eine junge Frauenstimme am anderen Ende der Leitung zu ihm.

NADINE  
(*leise*) Konrad

OLGA  
...war siebenunddreißig und lebte in Charlottenburg.  
Es war Mai. Es war Hochzeit. Sie zogen zusammen, und nachts ging ...

FRANZI  
Telefon.

OLGA

...immer häufiger das Telefon.

FRANZI

Was-ist-mit-dir-was-hast-du-denn?

OLGA

Sie lächelten sich an, aber waren nicht glücklich. Sie wollte ein Kind, sofort. Laß uns noch warten, sagte er. Außerdem wollte er keine Kinder. Er mochte keine schwangeren Frauen. Vor allem nicht, wenn es seine waren.

FRANZI

Telefon, Telefon.

OLGA

Er ging immer hin, auch nachts. Nackt und allein. Obwohl er wußte, am anderen Ende der Leitung würde sowieso nur das Rauschen eines milden Dauerregens antworten..

FRANZI

*(ZU SICH)*

Was-ist-mit-dir-was-hast-du-denn?

OLGA

Franzi nahm Stunden und spielte immer häufiger Klavier. Mach, bitte, den Deckel zu, sagte er, sobald sie vom Klavierhocker aufstand.

*(Olga zeigt DIA von Lise)*

OLGA

Franzi brachte immer häufiger eine Freundin mit nach Hause, eine Italienerin. Lise. Sie spielte Klavier, aber viel besser als Franz. Sie machten Kinobesuche zu dritt. Sie flogen zu dritt nach Mallorca. Unter Palmen saß Franz.

FRANZI

Was-ist-mit-dir-was-hast-du-denn?

OLGA

...auf seinem Schoß, und er sprach mit der Freundin. Mit der einen Frau im Schoß bekam er Lust auf die andere.

FRANZI

Warte mal,

OLGA

...sagte Franz und schlug ihm gegen den Hals.

OLGA

Au!

FRANZI

Sorry.

FRANZI

...da saß eine Wespe.

OLGA

Er legte den Arm um ihre Hüfte und dachte zum ersten Mal an Scheidung.  
Er fuhr früher von Mallorca zurück, und als er bei seiner Ankunft zu Hause im  
Morgengrauen die Wohnungstür aufschloß, fiel ihm auf, daß nicht abgeschlossen gewesen  
war.

Daß der Klavierdeckel schon wieder offen stand.

Er ging in sein Zimmer, am Ende des Flur.

*(Olga zeigt DIA von Adrienne)*

OLGA

Vor seinem Rollschrank kniete das Mädchen.  
Dieses Mädchen sah sich Fotos an. Fotos, vor der heruntergelassenen Jalousie von seinem  
Rollschrank, Mädchenfotos, Sie hieß...

ADRIENNE

*(ganz leise)*

Adrienne! Adrienne.

OLGA

....ach mir fällt der Name gar nicht mehr ein.

Franzi hatte sie für den Urlaub als Blumengießerin bestellt.....

Ich muß mich kurz fassen ....Auf jeden Fall war ab da die Blumengießerin nur noch selten in  
ihrer eigenen Wohnung, aber jede Nacht mit ihm im Ehebett.

ADRIENNE

1. Wann kommt deine Frau zurück?
2. Warum kommt deine Frau nicht zurück?
3. Kommt deine Frau gar nicht mehr?
4. Warum redest du nicht mit mir?

OLGA

*(Unterbricht Adrienne)*

Sie ging ihm auf die Nerven, wie sie dabei ihre Gießbewegungen über den Teppich machte,  
als sei der Teppich eine Wiese. Oder ein Grab. Aber...

...ich muß mich kurz fassen.

ADRIENNE

Ja.

OLGA

Der Winter, der auf den Sommer in Mallorca folgte, war hart. Anfang März rief Franzis  
Freundin an.

Lise.

Erst redete sie von Mallorca. Erinnern Sie sich, fragte Lise? Die Wespe? Nein?

*(Olga zeigt zweites DIA von Lise)*

LISE

Pronto

OLGA

Dann folgte die Litanei: Teich: zugefroren, Tauwetter und diese Schweinerei, Si, ...

LISE

Pronto?

OLGA

Tauwetter und Schweinerei, lauter tote Fische im Teich, Si! Goldfische, halbverwest, Sisi, und ihre kleine Tochter: unglücklich, wegen toter Fische. Und sie? Bah! Si, si. Bah! Er hörte, sie hatte eine Gänsehaut. Wegen der toten Fische nur?

LISE

Pronto?

OLGA

Er fuhr mit dem rosa Damenrad hin.

*(Gesang Nadine)*

Lise stand mit einer Schaufel in der Tür, und gegen ihre Schulter lehnte sich die Tochter von zehn oder elf Jahren. Eine kleine Frau. Sie trug ein dunkelblaues Strickkleid mit schmalen weißen Streifen an Ärmelbund und Rocksäum. Was die Mutter trug, nahm er gar nicht wahr.

LISE

Ecco?

OLGA

...sagte Lise und gab ihm die Schaufel.

Das Wohnzimmer führte direkt auf die Terrasse. Wo früher der Kachelofen gestanden haben mußte, stand ein Klavier. Der Deckel, verschlossen. Die Terrasse, morsch. Auf den Bohlen lagen leere Vogelfutterhülsen herum. Der Teich, mit schwarzer Gartenfolie ausgeschlagen, stank. Mehr als ein Dutzend Fische, grau und glibberig, trieben an der öligen Wasseroberfläche auf der Seite. Die Tochter zählte, in den Rahmen der geöffneten Tür gelehnt, die Bewegungen der Schaufel mit.

Lise *(macht Kinderstimme)*

Quanti? Quaranta?

OLGA

In dem Moment sah er sich am Rand eines Wassers knien, ein See oder ein Meer, und das Wasser schlürfen, ..

*(Gesang raus)*

....wie ein Tier.

LISE *(Kinderstimme)*

Hallo?

OLGA

Siebzehn.

LISE (*Kinderstimme*)  
Siebzehn?

OLGA

Die Tochter verschwand und kam mit einem flachen Stein zu ihm zurück. Siebzehn Fische, hatte sie mit Filzschreiber auf den Stein gedichtet. Sie nahm seine Hand. In der anderen hielt er noch die Schaufel.

Und später beim Abschied ihre kleinen klettenhaften Hände auf seinem Jackett.

*(Nadine Gesang laut und länger ohne Text stehen lassen)*

OLGA

Ja.

*(legt Dia von Nadine ein. Gesang abrupt raus.)*

OLGA

Die Scheidung, der Sommer, Sylvester allein. Niemand rief an. Niemand, aber er merkte, er

NADINE

...wartete.

OLGA

Am ersten Tag nach den Weihnachtsferien saß die Neue aus Rostock in der dritten Bank, Fensterreihe. Hübsch war sie auf eine provinzielle Art, so eine Vorstadtschönheit. Aber was heißt schon hübsch in dem Alter. Die Aufsätze der Neuen aus Rostock zeigte er den Kollegen, weil sie ihm unheimlich waren. Weil sie wie die von einer richtigen Erzählerin waren. Sie waren ihm unheimlich, vor allem, wenn er ...

NADINE

Konrad

OLGA

...an Namen und Alter der Person dachte.

Nadine Kowalke

*(schaltet Diaprojektor aus. Plötzliche Stille)*

OLGA

N-a-d- i-n-e K-o-w-a-l-k-e, dreizehn.

*(Nadine kommt näher)*

OLGA

Sie sagte, sie wolle Fallschirmspringerin werden.

Er sagte: Aber du trägst doch eine Brille.

NADINE *leise*

Warten Sie ab.

OLGA

...sagte Nadine Kowalke.

## Zimmer 2

*(ADRIENNE, die Blumengießerin, OLGA, Konrads erste Frau. Beide in einem Einzelbett. Vor dem einen Bett steht eine Wasserflasche, vor dem anderen eine Gießkanne)*

ADRIENNE

Nachts war ich noch nie in der Wohnung gewesen. Haben Sie mit ihm auch in der Wohnung gewohnt?

OLGA

Nein.

ADRIENNE

Aber in einer anderen.

OLGA

Ja.

ADRIENNE

Bis Sie starben.

OLGA

Ja.

ADRIENNE

Was heißt eigentlich „Ja“?

OLGA

Tja.

Wir sprechen von.... Wohnungen.

ADRIENNE

Ja, von der, wo ich damals die Blumen gossen habe, und in der Sie nie gewesen sind.

OLGA

Franzis Wohnung.

Ja.

ADRIENNE

Lebt die noch, die Franzi?

OLGA

Sie lebt noch. Auch sie ist an der Sache nicht gestorben.

ADRIENNE

Aber Sie.

OLGA

Aber nicht an der Sache.

*(Geräusch Klospülung)*

OLGA

Waren Sie eifersüchtig?

ADRIENNE

Ich war die Blumengießerin. Ich war auch schon mal eifersüchtig, Stimmt.

OLGA

Sie waren ein nettes Mädchen

ADRIENNE

Stimmt. Und es war Sommer.

OLGA

Sie sind in dem Sommer in der Stadt geblieben.

ADRIENNE

Ja. Alleinsein, fand ich, fiel in der Stadt nicht so auf. Nicht bei der Hitze. Und eines Nachts, August und heiß wie Sau, da sitze ich in einer Disco, für die ich zu alt bin, am Tresen sitze ich, sehe, wie die andren zueinander finden und sich ineinander schieben, trotz der Hitze, und ich fasse in meine Hosentasche, um nachzudenken, das mache ich immer, wenn ich nachdenken will, und da merke ich, daß ich mir tatsächlich Gedanken machen muß.

Ich habe nämlich meinen Wohnungsschlüssel vergessen. Einfach vergessen. Aber, ich habe noch den Schlüssel vom Blumengießen dabei. Zum Glück, habe ich den von Franzis Wohnung dabei. So ist dann alles gekommen.

Ich bin einfach in die fremde Wohnung gegangen. Am Ende des Flurs, der mir im Dunklen viel länger vorgekommen ist als am Tag, hat das Gästezimmer gelegen. Zum Hof.

Ich erinnere mich:

Jenseits des Fensters schält sich der Tag aus der Nacht. Ich setze mich auf das Bett und streife mit den Füßen die Sandaletten ab. Dann lege ich den Finger an den Mund.

Da ist ein seltsames Geräusch. Vor der Verbindungstür zum Nachbarzimmer steht dieser Rollschrank.. Und das Geräusch kommt aus dem Rollschrank. So ein Geräusch, wissen Sie, das versucht, keines zu sein.

*(Geräusch leise Lachen von Frauen)*

ADRIENNE

Da!

Genauso war es in der Nacht auch...

Ich liege auf diesem Gästebett, in diesem Gästezimmer, das Licht draußen wird wach, gelbe Lichtquadrate zum Hinterhof flackern auf, die kleineren Fenstern von Küche und Bad, da wo nur leere Flaschen auf den Fensterbänken stehen und wo sie keine Blumengießerin brauchen, und da ...

*(Geräusch leises Lachen von Frauen)*

OLGA

Tiere?!

*(Geräusch leise Frauenlachen)*

ADRIENNE

Was?

OLGA

Im Schrank, meine ich? Waren da Tiere?

ADRIENNE

...

OLGA

Flöhe?

ADRIENNE

Flöhe? Nein. Din A 4 Briefumschläge mit Jahreszahlen. Ortsangaben. Frauennamen. Isabelle, Paris 1972; Anna-Clara, Albanien 1973; Nora, Recklinghausen 1975; Karin, Recklinghausen 1975/78; Viola, Berlin 1980; Angela, Leipzig 1980; Mona, Mailand 1989;...

Eine Tüte war nicht beschriftet. In die schaute ich zuerst.

Mensch Mädels, Ihr hättet Euch aber auch mehr anziehen können, habe ich da gedacht. Es waren Fotos. Fotos von Frauen. Die meisten in Farbe und technisch von keiner besonderen Qualität. Auch wenn die Frauen schön waren, hatten die Bilder etwas Schabiges. Die meisten Fotos waren aus den siebziger und achtziger Jahren, die Frauen nackt, oder fast nackt. Da, wo keine Kleidung war, ...leuchtende Blässe. Verstehen Sie?. Sie räkelten sich auf Patch-work-Decken, die sie vielleicht selbst gehäkelt hatten, gingen in die Rückbeuge, die Knie gespreizt, den Mund halb geöffnet, sie trugen Zaumzeug aus dem Erotikshop, Strapse, Tanga, durchsichtige Brustheber, alles aus billigen Nebel gemacht, sie öffneten kleine Lederjacken mit nichts darunter, liefen nackt am Meer entlang, gaben vor einem offenen Kamin einem Hund eine dicke Plastikmohrrübe, während eine Brust aus dem T-Shirt und das Haar ins Gesicht fiel, oder das Haar fiel auf einen Männerbauch, und sie ließen sich fotografieren, eine Torsolänge vom Fotografen und seinem Apparat und seiner Hand am Auslöser entfernt, während sie ihm mit Hand und Mund Lust machten, mit vollem Mund noch zu lachen schienen oder zu weinen. Das kam auf die jeweilige Größe des jeweiligen Frauenmundes an....

Als ich mich umdrehte,

*(Geräusch Türschlagen)*

ADRIENNE

...als ich mich umdrehte, stand in der Tür ein Mann, den ich noch nicht kannte.

*(Musik aus dem Nachbarzimmer. Bartok, leise)*

ADRIENNE

Was sagen Sie dazu?

OLGA

Was soll ich wozu sagen? Zu dem Mann?

ADRIENNE

Zu dem Mann und dem Schrank. Das ist doch eine kriminelle Kombination, so ein Mann und so ein Schrank.

OLGA

Und Sie haben Schrank aufgebrochen.

ADRIENNE

Hat er bei Ihnen den Rollschrank auch schon gehabt?

*(Musik raus)*

OLGA

...

ADRIENNE

Hat er bei Ihnen den Rollschrank noch nicht gehabt?

OLGA

Konrad? Ich erinnere mich nicht.

ADRIENNE

Vielleicht war er bei Ihnen nicht einsam.

OLGA

Wir hatten auch unsere Sorgen.

ADRIENNE

Und, was haben Sie mit denen gemacht?

OLGA

Zeit hat... gemacht... für uns

ADRIENNE

Wie bitte?

OLGA

Zeit. Wir haben es der Zeit überlassen. Irrtümer haben eine begrenzte Lebensdauer.

*(Geräusch Flugzeug)*

ADRIENNE

Als Konrad mich das erste Mal küßte,... ach, lassen wir das. Zwischen ihm und mir... ach, das lassen wir auch. Ich habe weiter die Blumen gegossen, und danach haben wir jedesmal miteinander geschlafen.

*(Leise)*

Angefangen hatte nichts. Es dauerte nur noch, bis es vorbei sein sollte.

OLGA

Wie bitte?

ADRIENNE *(Laut)*

„Guten Abend“ habe ich gesagt, ...

OLGA

Weshalb?

ADRIENNE

Na deshalb habe ich "Guten Abend" gesagt, während ich noch vor dem Rollschrank kniete.

OLGA

"Guten Abend."

OLGA und ADRIENNE

*(zusammen, aber nicht choris)*

Hatte ich bisher gedacht, ich wäre ein einsamer Mensch, so wußte ich, ich hatte noch nie einen einsamen Menschen gekannt, bis ich ihn traf. Er war mißtrauisch, er war schüchtern, manchmal ängstlich, unauffällig, vielleicht auch kläglich.

ADRIENNE

Er war zwei Jahre jünger als mein Vater und ein zerbrechlicher Mann.  
Trotzdem

OLGA

Trotzdem

ADRIENNE

Anfangs taumelte ich so vor mich hin, von einer Empfindung zur nächsten, vielleicht, weil ich schon länger nicht mehr neben einem Mann gelegen hatte und aus der Übung war. Einmal schlief ich ein und dachte, die Fläche, auf der wir liegen, ist kein Bett, sondern eine Falltür, jenseits davon geht es weiter, vier Stockwerke tief, dann Boden, dann Wärme, Hitze, Glut, Rot, Abgrund, tot. Anfangs fiel mir seine metallische Art, mich zu lieben, nicht auf. Später schon

*(Leise)*

Schrei doch, schrei doch, sagte er, und immer ließ er mich allein kommen, ließ mich allein und leer zurück.

OLGA und ADRIENNE

Die Pupillen seiner Augen waren ohne schwarzen Rand. Vielleicht konnte ich mir deswegen die Farbe seiner Augen nicht merken.

ADRIENNE

Und eines Morgens lag ein Fotoapparat neben dem Bett.

OLGA und ADRIENNE

Trotzdem.

Er war ein leidenschaftlicher Mensch, ...

ADRIENNE

Dann ist er mit mir an den See gefahren.

OLGA

Wie mit den anderen auch. An unseren See.

*(leise, und nimmt Gießkanne von Adrienne, geht mühsam und sehr langsam zu einer entfernten Topfblume)*

ADRIENNE

Dann hat er die Fotos von mir gemacht.

OLGA und ADRIENNE  
Wie mit den anderen auch.

ADRIENNE  
Unser See

OLGA (*auf dem Weg mit Kanne zur Topfblume*)  
**Unser** See!

ADRIENNE  
Hat er von Ihnen da auch Fotos gemacht?

OLGA  
Fragen Sie doch den See.

ADRIENNE  
Ach, egal. Jedenfalls: als ich aus dem Wasser kam, hielt er mir eine weiße Plastiktüte hin. Er ging nie mit schwimmen.

OLGA (*leise*)  
Er kann nicht schwimmen.

ADRIENNE  
Ich habe auf die Plastiktüte gezeigt:  
Was soll ich damit.  
Anziehen, sagte er.  
Ich zog ein weißes Korsett und ein Paar halterlose weiße Strümpfe mit weißem Satinsaum aus der Tüte. Ich trage eigentlich nie Weiß. Er schraubte den Verschuß vor der Linse. Schade, sagte er, die Druckstreifen von deiner Unterhose und dem BH sieht man noch. Er drückte ab.  
Und eine Woche später frage ich: was ist mit den Fotos.  
Nicht geworden, sagt er.  
Alle drei Filme nicht?  
Nein, all drei nicht.

*(Adrienne zu Olga, die bei der Topfblume angekommen ist und diese ununterbrochen gießt)*

ADRIENNE  
Da hätten Sie auch noch mal nachgeschaut! Oder!

*(Adrienne schaut irritiert Olga zu.)*

ADRIENNE  
Was machen Sie denn da?

OLGA  
Ich versuche mit zu erinnern.

ADRIENNE  
Woran?

OLGA  
Wie das ist.

ADRIENNE

Was?

OLGA

Blumengiessen!

*(abrupt)* Wenn Sie sich jetzt sehen könnten, Adrienne.

*(Olga springt ins Bett zurück Geräusch Föhn. Adrienne langsam zurück zum Bett. Föhn raus, wenn Adrienne am Bett ist.)*

ADRIENNE

Seine Frau Franzi ist auch in der folgenden Woche nicht gekommen, aber dafür sagte er, er müsse für einige Tage weg.

Du kannst deine Sachen ruhig in ihren Kleiderschrank hängen, sagte er, dann liegt hier nicht soviel herum.

Also kommt deine Frau gar nicht mehr?

OLGA

Keine Antwort.

ADRIENNE

Keine Antwort.

OLGA

Ja

ADRIENNE

Ja.

OLGA

Er fuhr

ADRIENNE

Ja. Verstehen Sie?

OLGA

Ja.

ADRIENNE

Es regnete den ganzen Tag

OLGA

Ja

ADRIENNE

Es war wegen des Regens, verstehen Sie?

OLGA

Ja

ADRIENNE

Ja, Sie verstehen.

OLGA

Sie haben die Jalousie vom Rollschrank wieder aufgebrochen.

ADRIENNE

...

OLGA

Er war leer.

ADRIENNE

Ja. Leer.

Wissen Sie, plötzlich dachte ich, es hat die Umschläge, die Fotos nie gegeben.

Fünf Fächer, alle leer.

OLGA

Alle.

ADRIENNE

Ja. Und da habe ich mir ins Gesicht gefaßt. Ob es noch da ist. Ob ich noch da bin. Ich dachte, das kann nicht wahr sein. Das ist ja, als hätte es mich in dieser Nacht im August in dieser fremden Franzi Wohnung nie gegeben. Als wäre diese Zeit seit der Nacht nicht vorhanden gewesen.

Als ich dann die Augen zumachte, sah ich eine schwarze, randlose Welt, darin meine Augen,. auf die der Regen fiel, er fiel auf ein schwarzes Meer, auf einen Ozean, der die Unendlichkeit war. Die Unendlichkeit, die auf mich warten würde, wenn ich einmal tot sein würde. Ein unendlich feiner Regen, der nicht mehr draußen war, wie der, der den ganzen Tag über gewesen war, sondern in mir drinnen. Es gab niemanden, der mich sah. Niemanden, der mich rettete. Niemand wußte von mir, so wie die Fische unter der Wasseroberfläche nicht wissen, daß es regnet.

OLGA

Ja

ADRIENNE

Und jemand legte mir die Hand auf die Schulter.

OLGA

Der, den sie noch nicht kannten.

ADRIENNE

Den ich immer noch nicht kannte.

(...)

Das Gewicht von der Hand blieb, auch nachdem er gegangen war.

Die Etagentür ist ins Schloß gefallen. Doch hatte ich nicht das Gefühl, er hätte ...

*(Leise Bartok)*

ADRIENNE

...die Wohnung verlassen.

*(Musik bleibt stehen)*

### ZIMMER 3

*(Lise und Nadine. Nadine unter einem Tisch in Zimmer 3. Lise an einem Telefon, aber einem mit Schnur.)*

*(Am anderen Ende der Leitung ist Franzi, ihre Freundin. Das merkt man später, in Zimmer 4)*

LISE  
Pronto?

*(murmelt etwas auf Italienisch)*

LISE  
Ja, sie ist auch heute wieder da. Sitzt da und schreibt und guckt. Was sagst du? Nö, glaube ich nicht, höchstens....sie nimmt sich ...wichtig... jeden Tag um dieselbe Zeit.  
Was sagst Du? Die Leitung ist ja wie in Sibirien. Sie wartet?  
Kann schon sein, kann schon sein,  
Auf den Richtigen, vielleicht..

*(Hält Hörer aus der Zelle)*

Hörst du, wie sie wartet.

*(NADINE singt sich ein trauriges polnisches Lied von der Seele und kommt unter dem Tisch hervor)*

LISE  
Hörst du den Unsinn? Was? ... Na, siebzehn vielleicht, klein, ja, sieht irgendwie polnisch aus, oder irgendwie östlich, Osten, ja Osten, du hast richtig gehört... Verrückt? Nö, verrückt, glaube ich nicht. Aber blond.

*(Nadine ist singend unter dem Tisch hervorgekommen und geht zur erstbesten Tür)*

NADINE  
Sagte sie sich: da schau ich auch mal kurz rein.  
Oh! Dunkle Kammer. Duft nach Frau, nach alten Lederkoffern, ausgestopften Tieren, vertrockneten Christbäumen, nach Pelzmantel. Nach Mottenkugeln und nach einem schweren dunkelbraunen Parfüm, das kenn ich. Das kenn ich doch!

LISE  
Chanel, Chanel Nummer 5. Ja, ich bin hier unten. im Hotel Bogota .... NADINE  
Schwarzer Taft, roter Samt, Leder, Brokat, Lurex, dazwischen an Haken, und die Kleider quellen einem dankbar entgegen, dankbar, daß ihnen die Tür geöffnet wird. Sie quellen so, daß es unanständig ist.

NADINE und LISE  
...ich schwör's

LISE  
Wieso bist du hier im Hotel? Ach, wegen dem? Sag mal willst du mit dem auch so auf Schweizerdeutsch reden? Gut, deine Angelegenheit!  
Was? Meine Angelegenheit? Ja, die ist auch noch hier.